



# Jahresbericht



Aidshilfe  
Saar e.V.



## INHALT

- 2 Inhalt
- 2 Vorwort
- 4 Gemeinsam gegen Aids und für Menschen mit HIV!
- 5 HIV-Neuinfektionen
- 5 Sexkaufverbot
- 9 11.01.: Testtag an der Uni
- 10. + 11.06.: CSD SaarLorLux
- 10 30.06.: Dragshow
- 21.07.: SR-Ferien Open Air
- 25. - 29.09.: Saarländische Testwoche
- 11 12.10.: „Vier Jahrzehnte HIV. Aids - Vom Sterben zum Leben“
- 20.10.: Bingoabend
- 18.11.: Kunstauktion
- 12 1. 12.: Welt-Aids-Tag
- 14 21.12.: „LGBTI\* und Gesundheit“
- 15 Unsere Angebote für Menschen, die mit HIV leben
- 16 Unsere Aufklärungs- und Beratungsangebote
- 18 „Gudd druff!“: Die Präventionskampagne für Männer, die Sex mit Männern haben und trans\*idente, intersexuelle und non-binäre Menschen
- 20 „BISS“: Das Projekt für Sexarbeitende\*
- 22 Das Team
- 23 Finanzen

## Impressum

V.i.S.d.P.: Der Vorstand der Aidshilfe Saar e.V.  
Nauwieserstr. 19, 66111 Saarbrücken  
Text/Layout: Frank Kreutzer

## Liebe Leser\*innen,

nach der COVID-19-Pandemie und dem Mpox („Affenpocken“)-Ausbruch im Mai 2022, die deutlichen Einfluss auf unsere Arbeit hatten, war 2023 wieder „normales“ Arbeiten möglich. Zwar gab es vereinzelt noch Auswirkungen der Krisen, wie etwa dass die Anzahl der angebotenen HIV-Workshops noch nicht das Niveau vor der Pandemie erreichen konnte. In anderen Arbeitsbereichen aber, wie dem Testangebot unserer „Gudd druff!“-Kampagne, war die Nachfrage sogar höher als vor der Pandemie. Auch konnten 2023 erstmals wieder alle Großveranstaltungen wie gewohnt stattfinden.

Ab Mitte November führten vermehrte Lieferengpass-Meldungen des für die PrEP genutzten Medikaments zu deutlichen Verunsicherungen bei PrEP-Nutzenden. Über längere Zeit war das Medikament in Deutschland nicht verfügbar.

Beschäftigt hat uns zudem das Thema „Sexkaufverbot“. Insbesondere die Positionierung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für ein Sexkaufverbot hat das Thema wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Ein solches Sexkaufverbot hätte fatale Auswirkungen auf unsere Präventions- und Unterstützungsangebote für Sexarbeitende. Ab Seite fünf nehmen wir dazu ausführlich Stellung.

Wir werden Sie auf den folgenden Seiten über unsere in-

haltlichen Schwerpunkte und besonderen Aktionen des Jahres 2023 informieren. Daran anschließend beschreiben wir die verschiedenen Angebote der HIV-Prävention und unsere Angebote für Menschen, die mit HIV leben.

Der Erfolg unserer Arbeit ist nur möglich durch die Unterstützung vieler. Herzlich danken möchten wir deshalb:

- den Verantwortlichen im saarländischen Gesundheitsministerium, im Regionalverband Saarbrücken, in der Landeshauptstadt Saarbrücken und der Deutschen Rentenversicherung Saarland für die verlässliche finanzielle Förderung,
- den in der Justiz Zuständigen für die Zuweisung von Bußgeldzahlungen,
- den Verantwortlichen in der Politik, insbesondere den Fraktionen im Landtag, in der Regionalversammlung und im Stadtrat Saarbrücken, die uns unterstützen,
- unseren Mitgliedern, den Spendenden, dem Gewinnspareverein der Spardabank Südwest, der Hilf-Mit-Aktion der Saarbrücker Zeitung, dem Saarländischen Staatstheater,
- den Schulen, die sich an unserer Welt-Aids-Tags-Aktion beteiligten,
- allen, die uns seit Jahren die erfolgreiche Durchführung unserer Kunstauktionen ermöglichen und
- allen in der Aids- und in der Antidiskriminierungsarbeit tätigen Personen und Institutionen für die gute Vernetzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihren sehr engagierten Einsatz.

Wir freuen uns, wenn wir weiter auf Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung bauen können.

Der Vorstand

**Diana Weber,  
Bernd Dorst und  
Georg Schoenberger**



Bitte unterstützen Sie uns durch Ihre

**MITGLIEDSCHAFT**

**DANKE!**

**Aidshilfe  
Saar e.V.**



Mindestbeitrag pro Monat

**2,50 €**

(30 € pro Jahr)

# Gemeinsam gegen Aids und für Menschen mit HIV!

Gegründet am 4. Dezember 1985, liegen unsere Wurzeln in der Selbsthilfe. Wir setzen uns ein für die Interessen von Menschen, die mit HIV oder Aids leben sowie für die besonders von HIV bedrohten und betroffenen Gruppen. Unsere professionellen Beratungs- und Unterstützungsangebote verfolgen immer das Ziel, individuelle und kollektive Selbsthilfe zu initiieren und zu fördern.

Wir begegnen den unterschiedlichen Lebensweisen und -konzepten unserer Zielgruppen mit Respekt und setzen uns für ein gleichberechtigtes Nebeneinander unterschiedlicher Lebensentwürfe ein. Wir tragen dazu bei, deren Emanzipation und gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern und Diskriminierung abzubauen. Wir setzen uns dafür ein, die sexuellen Rechte aller Menschen zu wahren und durchzusetzen.

Wir engagieren uns in der Prävention von HIV und anderen Geschlechtskrankheiten.

Um all dem gerecht zu werden, unterhalten wir die Beratungs- und Geschäftsstelle im Kultur- und Werkhof Nauwieser 19 in Saarbrücken. Angesiedelt sind dort auch

- das Projekt „BISS“, das Beratung, Unterstützung und Ausstiegshilfen für cis-männliche, trans\*idente und nicht binäre Sexarbeitende bietet,
- „Gudd druff!“, die saarländische Präventionskampagne für Männer, die Sex mit Männern haben sowie für trans\*idente, intersexuelle und nicht binäre Menschen,
- sowie unsere Positivenbegegnungsstätte.

Außerdem sind wir Gesellschafterin der Drogenhilfe Saarbrücken gGmbH, in der

Angebote der Suchtberatung sowie der Überlebenshilfe und der HIV-Prävention für Drogen gebrauchende Menschen angesiedelt sind.

Wir haben 116 Mitglieder und beschäftigen sechs hauptamtlich Mitarbeitende auf fünf Stellen sowie zwei geringfügig Beschäftigte. Außerdem engagieren sich etwa 25 Personen ehrenamtlich im Verein.

## Helfen Sie mit!

Es ist ganz einfach, solidarisch zu sein und uns zu helfen:

**Spenden Sie auf unser Spendenkonto bei der Sparkasse Saarbrücken:**

**IBAN: DE04 5905 0101 0000 0009 19**

SWIFT-BIC: SAKSDE55XXX

**Unterstützen Sie uns dauerhaft durch Ihre Mitgliedschaft.**

**Arbeiten Sie ehrenamtlich bei uns mit.**

Informationen dazu finden Sie auf [www.aidshilfesaar.de](http://www.aidshilfesaar.de).

**Vielen Dank!**

# HIV-Neuinfektionen

Die Zahl der **HIV-Neuinfektionen wird deutschlandweit auf 1.900** geschätzt, 100 mehr als im Vorjahr. Insgesamt ist die Zahl der HIV-Neuinfektionen – bei leichten Schwankungen – seit 2007 gesunken.

Differenziert nach Transmissionsrisiko zeigen sich folgende Entwicklungen:

- Bei **Männern, die Sex mit Männern (MSM)** haben, blieb die Zahl der Neuinfektionen seit drei Jahren stabil und liegt weiterhin bei 1.000. **Der Rückgang der Gesamtzahl der HIV-Neuinfektionen in den letzten Jahren ist ausschließlich auf die Gruppe der MSM zurückzuführen.** Seit 2007 reduzierten sich hier die Neuinfektionen um 64 Prozent von 2.800 auf 1.000 im Jahr 2022. Das RKI führt den Rückgang primär auf frühere Diagnosen auf Grund häufigerer Testungen und rascherer Behandlung von HIV nach einer Diagnose zurück. Da HIV unter Therapie nicht mehr übertragen werden kann, hat das Einfluss auf das epidemiologische Geschehen.
- Etwa 520 Menschen (27 Prozent) haben sich auf **heterosexuellem Wege** infiziert, davon 310 Frauen (16 Prozent) und 210 Männer (11 Prozent).
- Bei etwa 370 Menschen (19 Prozent) wurde HIV durch **intravenösen Drogenkonsum** übertragen.

In beiden Gruppen verzeichnet das RKI seit einigen Jahren einen leichten Anstieg.

Anders als in den letzten Jahren, gab es keine detaillierte Einschätzung der epidemiologischen Lage vor dem Welt-Aids-Tag. Dem RKI lagen nicht alle erforderlichen Daten zur medizinischen Versorgung von Menschen mit HIV in Deutschland vor. Deshalb gab es auch keine Schätzungen für die einzelnen Bundesländer.

# Sexkaufverbot

Seit einiger Zeit wird öffentlich sehr kontrovers über Sexarbeit debattiert und es gibt Forderungen nach einem Sexkaufverbot. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat sich diese Position nun zu eigen gemacht und die Debatte damit forciert. **Die im Saarland in der Beratung und Unterstützung von Sexarbeitenden tätigen Organisationen (Aldona e.V., die Drogenhilfe Saarbrücken gGmbH und die Aidshilfe mit ihrem Projekt „BISS“) positionieren sich klar gegen ein Sexkaufverbot.** Sie haben gemeinsam Verantwortliche in Politik und Verwaltung angeschrieben und Stellung zur Forderung nach einem Sexkaufverbot bezogen. In ihren Stellungnahmen haben sie die Auswirkungen auf ihre jeweiligen Zielgruppen beschrieben. Im Folgenden veröffentlichen wir unsere Stellungnahme:

## Stellungnahme der Aidshilfe Saar zu der Forderung der CDU/CSU Bundestagsfraktion nach einem SEXKAUFVERBOT

Mit großer Sorge beobachten wir, dass die öffentlich geführte Debatte über Sexarbeit und deren Strukturen und Rahmenbedingungen in Deutschland zunehmend von dem plakativen

Ruf nach einem Sexkaufverbot beherrscht wird. Dafür wird einmal mehr die prekär arbeitende vulnerable Gruppe migrantischer Sexarbeiterinnen missbraucht, um gegen die Sexarbeit insgesamt zu argumentieren. Der Gruppe migrantischer Sexarbeiterinnen wird pauschal eine Opferrolle zugeschrieben und die mündige Entscheidung für Sexarbeit insgesamt wird abgesprochen.

Allein die Äußerung von Frau Bär, in Deutschland seien Hunderttausende Frauen gewaltsam in der Zwangsprostitution gefangen und müssten unter „erbärmlichen Umständen“ leben, entbehrt jeglicher Grundlage. Solche haltlosen Behauptungen sind nicht dazu angetan, eine ehrliche und ernsthafte Diskussion aufkommen zu lassen, die wohl auch von den Befürworter\*innen eines Sexkaufverbotes gar nicht gewünscht ist. Überhaupt wird meist nur von Frauen in der Sexarbeit gesprochen, wogegen queere, transidente und mann-männliche Sexarbeit nur der Form halber erwähnt werden oder gleich ganz außen vor bleiben. Die einseitige Fokussierung auf die Gruppe weiblicher, migrantischer Sexarbeiterinnen greift aber bei Weitem zu kurz. Sie liefert keinerlei Grundlage für ein allgemeines Sexkaufverbot, die Vielfalt in der Sexarbeit wird komplett ignoriert, die Lebens- und Arbeitsrealität vieler Sexarbeitender wird völlig ausgeblendet und eine selbstbestimmte Entscheidung für die Sexarbeit angezweifelt. Hier erscheint es wohlfeil, die Opfer von Zwangsprostitution und Menschenhandel in den Vordergrund zu stellen und damit die

Realität, die weitaus differenzierter ist als dargestellt, zu überblenden.

Allein verwunderlich ist bereits der Zeitpunkt zu dem die Diskussion über ein Sexkaufverbot geführt wird. Eine Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes auf wissenschaftlicher Grundlage soll darüber Auskunft geben, welche Auswirkungen das ProstSchG hat. Der Evaluationsbericht soll dem Bundestag bis zum 1. Juli 2025 vorliegen. Erst nach der gesetzlich vorgesehenen Evaluation kann fundiert bewertet werden, ob und wie die angestrebten Ziele des ProstSchG erreicht wurden und wo gegebenenfalls weiterer Handlungs- und Regelungsbedarf besteht. Wie Frau Bär bereits heute zu der Erkenntnis gelangt ist, dass die 2016 eingeführten weitreichenden Verbesserungen zugunsten der Betroffenen in der Praxis ins Leere laufen, bleibt unbeantwortet. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die CDU/CSU-Fraktion im Bundestag im Januar 2021 ein Positionspapier veröffentlicht hat, in dem unter anderem eine deutliche Intensivierung der Kontrollen des Prostitutionsgewerbes und der Ermittlungen im Bereich Menschenhandel gefordert wird, flankiert von einem bedarfsgerechten Ausbau der personellen und strukturellen Ressourcen, sowie eine gemeinsame Schwerpunktsetzung von Polizei, Finanzverwaltung und Justiz. Von diesen durchaus notwendigen und richtigen Ansätzen ist man auf Seiten der CDU/CSU offenbar abgerückt, stattdessen soll nun ein Sexkaufverbot die Probleme lösen.

Dabei konnten wir bereits während der Corona-Epidemie sehen, wohin eine repressive Prostitutionspolitik führt. Es wurden Arbeitsverbote für Sexarbeitende verhängt, die die Ordnungsbehörden kaum in der Lage waren durchzusetzen, die Sexarbeitenden hielten sich vielfach nicht daran, da sie durch das faktische Berufsverbot kein Einkommen mehr hatten, die Sexarbeit wurde illegal, an schwer kontrollierbaren Arbeitsorten ausgeübt und die Sexarbeitenden waren ohne den Schutz des Gesetzes, ohne die Sicherheit durch die Standards in den Prostitutionsstätten und ohne Angebote der Unterstützung und Beratung.

Unklar bleibt auch, wie man dies heute, angesichts eines eklatanten Personal Mangels, überhaupt umsetzen möchte. Schon jetzt sind die Ordnungsbehörden aus personellen Gründen nicht in der Lage, die bekannten Zusammenhänge, in denen Sexarbeit angeboten und nachgefragt wird, angemessen zu kontrollieren. Wo aber vor dem Hintergrund andauernder personeller Engpässe keine regelmäßigen und engmaschigen Kontrollen möglich sind, laufen Verbote und Sanktionen ins Leere und es öffnet sich die Tür in einen rechtsfreien Raum.

Wir geben ferner zu bedenken, dass jede Form der Kriminalisierung der Prostitution den Menschen schadet, die in der Sexarbeit tätig sind. Insbesondere Sexarbeitende in prekären und gefährlichen Lebenslagen wie Migrant\*innen, Trans\*, queere

oder Drogen konsumierende Menschen würden durch ein Sexkaufverbot besonders geschädigt. Sie würden weiter marginalisiert, verlören sichere Arbeitsbedingungen, die Abhängigkeit von den Kund\*innen würde gestärkt und das Risiko der Betroffenen, Opfer von Gewalt und anderen Straftaten zu werden oder sich sexuell übertragbare Infektionen wie HIV zuzuziehen, würde deutlich steigen.

Auch die Behauptung, Prostituierte könnten mit einem Sexkaufverbot vor Zwang und Menschenhandel geschützt werden, ist klar zurückzuweisen. Gerade ein Sexkaufverbot würde diejenigen Strukturen stärken, die man vorgibt bekämpfen zu wollen, nämlich Menschenhandel, Zwangsprostitution und Illegalität, verbunden mit einem Rückzug in Zusammenhänge, in denen diese Menschen nicht einmal mehr für Angebote der Unterstützung und Begleitung im Rahmen aufsuchender niedrigschwelliger Sozialarbeit erreichbar wären.

In der Arbeit mit queeren, transidenten und männlichen Sexarbeitenden im Saarland kämpfen wir bereits heute mit Strukturen, zu denen wir nur schwer Zugang finden. In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich der größte Teil der Sexarbeit aus dem öffentlichen Raum in Hotels und Wohnungen verlagert und die Kontaktabbahnung erfolgt nahezu ausschließlich über das Internet.

Viele dieser Menschen sind nicht registriert und haben somit auch keinen Zugang zu gesundheitlicher Beratung durch die staatlichen Stellen. Wir begegnen zudem Menschen, die sich nur vorübergehend aber legal im Land aufhalten, keine Arbeitserlaubnis besitzen und damit illegal der Sexarbeit nachgehen, als auch Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus. Diese Formen der Illegalität bergen teils unbeherrschbare Risiken. Neben den bereits erwähnten Problemen sind unzureichende Wohnverhältnisse, mangelhafte gesundheitliche Versorgung, fehlende soziale Bindungen und ein hohes Maß an Abhängigkeit von der Sexarbeit und dem Kunden zu nennen.

Ein Sexkaufverbot wird hier keine Abhilfe schaffen. Diese Menschen werden auch dann nach Deutschland kommen, wenn hier ein Sexkaufverbot herrscht und ihre Dienstleistungen auf anderen Wegen bewerben und anbieten. Schon jetzt erleben wir, dass Sexarbeit in Zusammenhängen wie Dating Portalen angeboten wird, ohne dass dies für Außenstehende ersichtlich ist. Ein Sexkaufverbot würde diese Tendenz verstärken und hätte damit ganz unmittelbar Auswirkungen auf unsere Arbeit unter gesundheitspräventiven Aspekten, da wir unsere Zielgruppe schlicht nicht mehr erreichen könnten.

Gewarnt werden muss auch vor einer möglichen Verlagerung in das an Deutschland angrenzende Ausland und damit in Regionen, die Sexarbeitenden weit weniger Schutz und Unterstützung bieten. So gelangten Untersuchungen aus Schweden nach Ein-

führung des Sexkaufverbotes auch zu dem Schluss, dass sich der Freierverkehr aus Schweden in die baltischen Staaten erhöht und damit in Teilen verlagert hat. Dies ist auch hier denkbar und wir erinnern an die vielfach beklagte ausufernde Straßenprostitution im Bereich der deutsch-tschechischen Grenze nach 1990.

Wer heute ein Sexkaufverbot fordert, muss sich darüber im Klaren sein, dass er Ausgrenzung, Kriminalisierung und Stigmatisierung befördert, neue Abhängigkeitsverhältnisse schafft und die Grundlage für einen unkontrollierbaren rechtsfreien Raum legt, in dem Ausbeutung, Menschenhandel und Zwangsprostitution allgegenwärtig sein werden.

Die Beseitigung möglicher Missstände liegt nicht in einem Sexkaufverbot, sondern sie liegt in einer fairen Regulierung der Prostitution unter Einbeziehung der Sexarbeitenden. Wer wirklich etwas für Menschen in der Sexarbeit tun will, muss ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen verbessern, die Sexarbeit entstigmatisieren, das Recht auf freie Berufswahl und sexuelle Selbstbestimmung akzeptieren und zudem dafür Sorge tragen, dass einerseits die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten der Kontrolle und Regulierung ausgeschöpft werden können, und dass andererseits die Chancen und Möglichkeiten einer sinnvollen und zielgruppengerechten Intervention durch spezialisierte Fachberatungsstellen für Sexarbeitende gestärkt werden.



# 11.01.: Testtag an der Uni



## Lass testen!

HIV/STI Beratung und Test an der Uni

kostenlos | anonym | ohne Termin

Aula Campus A3 3 – Nebeneingang



Am 11. Januar 2023 führten wir zusammen mit der Beratungsstelle für Aids und sexuelle Gesundheit des Gesundheitsamtes Saarbrücken eine Testaktion an der Universität des Saarlandes durch. Das Angebot fand in Kooperation mit dem AK Queer der Universität des Saarlandes statt. Von 12 - 16 Uhr bestand die Möglichkeit, sich in der Aula des Campus auf HIV und andere Geschlechtskrankheiten testen zu lassen.

Das Gesundheitsamt war mit zwei Beraterinnen und zwei Laborkräften vor Ort. Die Aidshilfe stellte einen Berater und machte den Empfang. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. 47 Personen wurden beraten und getestet. Der Andrang war so groß, dass es teilweise zu langen Wartezeiten kam.

Das Angebot wird in 2024 mit größeren personellen und zeitlichen Kapazitäten wiederholt werden.

# 10. + 11.06.: CSD SaarLorLux



Der Christopher Street Day (CSD) SaarLorLux fand am zweiten Juni-Wochenende mit bunter Parade und zweitägigem Straßenfest in der Mainzerstraße statt. Er stand unter dem Motto „Welcome to Queertopia“. Schirmfrau war Ministerpräsidentin Anke Rehlinger.

Rund 75.000 Menschen haben die Veranstaltungen um den CSD besucht. Am Höhepunkt des Wochenendes, der bunten Parade durch die Innenstadt, nahmen schließlich rund 10.000 Menschen teil. Wir beteiligten uns mit einer Fußgruppe an der Parade und waren an beiden Tagen mit einem Stand am Straßenfest präsent. Mit unserer Teilnahme am CSD erreichen wir eine große Öffentlichkeit.

Herzlichen Dank an den LSVD für die Organisation des CSD und an alle, die uns unterstützt haben.



## 30.06.: Dragshow



Im Rahmen eines Eventmanagement Praxiskurses der Universität des Saarlandes wurde am 30. Juni die Dragshow "The Night of the Divas" in der Bakerstreet im Hirsch in St. Arnual durchgeführt. Wir waren mit einem Infostand vor Ort.

Die Veranstaltenden spendeten den Gewinn in Höhe von 700 Euro an die Aidshilfe. Herzlichen Dank!

## 21.07.: SR-Ferien Open Air



Nach dreijähriger Pause fand am 21. Juli, dem letzten Schultag vor den Sommerferien, wieder das Ferien Open Air des Saarländischen Rundfunks in St. Wendel statt. Organisiert

vom Gesundheitsamt St. Wendel beteiligten wir uns zusammen mit den Kolleg\*innen aller saarländischen Gesundheitsämter mit einem Informationsstand. Die Schüler\*innen konnten an einem Quiz teilnehmen. Außerdem wurden Informationsmaterialien, Give aways und Kondome verteilt.

## 25. - 29.09.: Saarländische Testwoche

A poster for the "Testwoche" (Test Week) from September 25-29, 2023. The main text reads "Testwoche vom 25.-29. September 2023". Below this, it says "HIV &amp; Co. Lass dich testen - kostenlos." and "Kostenlose Beratung, anonym und vertraulich." with the website "hiv.saarland.de". It also mentions "Schirmherrschaft: Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung". A large red ribbon is a central graphic. At the bottom, there are logos for various organizations: Aidshilfe Saarland, Landesgesundheitsamt Saarland, Landesjugendamt Saarland, Landesgesundheitsamt Saarland, Landesgesundheitsamt Saarland, Landesgesundheitsamt Saarland, and Landesgesundheitsamt Saarland.

Zusammen mit den saarländischen Gesundheitsämtern beteiligten wir uns vom 25. – 29. September an der Saarländischen Testwoche. Sie wurde unterstützt vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit. Informationen zur Testwoche und den Öffnungszeiten der beteiligten Institutionen wurden auf [hiv.saarland.de](http://hiv.saarland.de) veröffentlicht. Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung hatte die Schirmherrschaft übernommen.

Die Testwoche sollte öffentlichkeitswirksam auf die Qualität und den Nutzen der kostenfreien, ver-

traulichen und anonymen Beratungs- und Testangebote im Saarland hinweisen und damit deren primär- und sekundärpräventive Wirkungen stärken. Neben HIV wurden auch Tests auf weitere Geschlechtskrankheiten wie zum Beispiel Syphilis angeboten. Eine bereits bestehende Geschlechtskrankheit kann - neben den gesundheitlichen Folgen durch die Infektion - auch das Risiko, sich mit HIV zu infizieren, deutlich erhöhen.

97 Personen nahmen das Angebot in Anspruch. Insgesamt wurden 290 Tests auf HIV, Hepatitis B, Hepatitis C, Syphilis, Chlamydien und Gonokokken durchgeführt. Zusätzlich fanden noch 72 Beratungen statt. Als behandlungsbedürftig wurden zwei Syphilis- und eine Gonokokken-Infektion diagnostiziert.

## 12.10.: „Vier Jahrzehnte HIV. Aids - Vom Sterben zum Leben“

Die CDU-Landtagsfraktion lud im Rahmen der Reihe "Fraktion im Dialog" zur Veranstaltung "Vier Jahrzehnte HIV. Aids - Vom Sterben zum Leben" ins Große Restaurant des Landtages des Saarlandes ein. Vielen Dank, dass in diesem Jahr das Thema HIV/Aids in den Fokus der Veranstaltung gestellt wurde.

Nach einer Begrüßung durch Hermann Scharf MdL (Sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion und Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit) hielt der Geschäftsführer der Aidshilfe Frank Kreuzer einen Impulsvortrag. In der von Georg Gitzinger moderierten Podiumsdiskus-

sion berichteten Reinhold Henß (Gründungs- und Ehrenvorsitzender der Aidshilfe Saar), Frank Kreuzer sowie die offen mit HIV lebenden Ehrenmitglieder Mike Mathes und Norman Udally sehr offen und emotional über ihre persönlichen Erfahrungen aus den Anfangsjahren der Epidemie, einer Zeit, die von großer gesellschaftlicher Unsicherheit, Hysterie und Ausgrenzung gekennzeichnet war.

## 20.10.: Bingoabend

Das Einraum 2.0. veranstaltete unter der Moderation von Michelle de la Rose einen Bingo-Abend zu unseren Gunsten. Eine tolle Idee! Herzlichen Dank für die Unterstützung!

## 18.11.: 25. Kunstauktion



Die Kunstauktion dient zwar in erster Linie der Mittelakquise, durch die öffentliche Werbung wird aber immer auch auf die Aidshilfe und ihr Engagement in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen hingewiesen.

Unsere 25. Auktion fand am 18. November im Konfe-

renzsaal der Arbeitskammer des Saarlandes in Saarbrücken statt.



Unser herzlicher Dank gilt allen, die durch ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung diese Auktion möglich gemacht haben, insbesondere natürlich den vielen Kunstschaffenden und Privatpersonen, die uns Kunstwerke zur Verfügung stellten, allen Besucher\*innen der Auktion und unseren ehrenamtlich Engagierten. Besonders danken möchten wir unserem Auktionator Willi Fries.

## 1.12: Welt-Aids-Tag



Das eigene Wissen auf den Prüfstand stellen, sich Vorurteile bewusst machen und korrigieren – dazu sollte die gemeinsame Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen Aidshilfe (DAH) und der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember 2023 anregen. Unter dem Titel „Leben mit HIV. Anders als du denkst?“ erzählten

Menschen mit HIV von ihrem Leben und traten mit Informationen und Selbstbewusstsein Diskriminierung entgegen.

Sieben starke Persönlichkeiten mit HIV berichteten in der Kampagne von ihrem alltäglichen Erleben, ihrem HIV-positiven Coming-out und ihrem Umgang mit Widerständen. Das Spektrum reichte von der prominenten Drag Queen Barbie Breakout („Diskriminierung kannst du dir abschminken!“) über die ukrainische Sexualtherapeutin und Veranstalterin von Kuschelepartys Kristina („Ich lebe mit HIV. Komm kuscheln!“) bis hin zur bayerischen Postbotin Hildegard, die mit ihrem Coming-out nicht länger warten wollte („HIV-positiv: Jetzt zeig ich's euch!“).

Im Folgenden gibt es eine Übersicht über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen rund um den Welt-Aids-Tag:

- Freitag, der 1. Dezember: Von 12:00 - 17:30 Uhr waren wir mit einem Stand in der Diskontopassage in Saarbrücken vor Ort, um





Beitrag für den Aktuellen Bericht.

- Welt-Aids-Tags-Aktion an saarländischen Schulen: Saarländische Schulen beteiligten



über die Welt-Aids-Tags-Kampagne zu informieren, Spenden zu sammeln und die aktuellen Aids-Teddys zu verkaufen.

- Über den gesamten Tag wurden die Aktionen auf unseren Social-Media-Kanälen, insbesondere auf Facebook, begleitet. Viele Politiker\*innen zeigten sich solidarisch und posteten Fotos, auf den sie eine Rote Schleife trugen. Zudem drehte der SR einen

dem Sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum und der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik in Saarbrücken, dem Berufsbildungszentrum und der Verbundschule für Gesundheits- und Pflegeberufe in Lebach, der Da-Vinci-Gemeinschaftsschule in Riegelsberg und dem Sophie-Scholl-Gymnasium in Dillingen.

- Samstag, der 2. Dezember: Im Großen Haus des Saarländischen Staatstheaters fand ab 19:30 Uhr die Premiere des Musicals "Anatevka Fiddler on the roof" statt. Wir waren mit einem Informationsstand vor Ort, um über den Welt-Aids-Tag zu informieren und während der Pause und nach der Vorstellung Spenden zu sammeln.
- Sonntag, der 3. Dezember: Der Queergottesdienst der QueereChristen Saar-Pfalz e.V. zum Welt-Aids-Tag fand um 18 Uhr in der kath. Pfarrkirche Maria-Hilf in der Saarbrücker Straße 72 in 66130 Saarbrücken-Brebach statt. Wir waren vor Ort dabei.
- Donnerstag, der 7. Dezember: Das Gesundheitsamt Saarlouis, Mitwirkende der Kampagne "One Smile" und das Jugendhaus der Stadt Dillingen veranstalteten im Lokschuppen Dillingen eine Lesung mit Mathias Gerschwitz. Der 64-jährige Berliner lebt seit mittlerweile mehr als 30 Jahren mit HIV und präsentierte sein 2018 aktualisiertes Buch »Endlich mal was Positives«. Musikalisch umrahmt wurde seine Lesung von den beiden Musikern Alex Breidt sowie Niklas Henseleit. Wir waren mit einem Infostand vor Ort.

sich mit eigenen Aktionen am Welt-Aids-Tag. Sie setzten damit ein Zeichen gegen Diskriminierung und riefen zur Solidarität mit Menschen, die mit HIV leben, auf. Sie unterstützten uns zudem, indem sie Spenden für unsere Arbeit sammelten. Unser herzlicher Dank gilt dem Deutsch-Französischen Gymnasium, dem Willi-Graf-Gymnasium,



Zum Welt-Aids-Tag gab es eine gemeinsame Pressemitteilung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit und der Aidshilfe. Minister Dr. Magnus Jung hatte anlässlich des Welt-Aids-

Tages für das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit die Deklaration #positivarbeiten unseres Dachverbandes, der Deutschen Aidshilfe, unterschrieben und damit sichtbar ein Zeichen gegen Diskriminierung und für Akzeptanz gesetzt. Die Deklaration #positivarbeiten will dazu beitragen, ein diskriminierungsfreies Klima von Respekt und Selbstverständlichkeit gegenüber Menschen mit HIV in der Arbeitswelt zu schaffen. Die Unterzeichnenden bekennen sich dazu, einen respektvollen Umgang mit Menschen mit HIV im Arbeitsalltag zu fördern, sowie Diskriminierungen in Zusammenhang mit HIV entschieden entgegenzutreten.

Leider konnte eine lange gemeinsam geplante Aktion, die Beleuchtung des HDI-Hochhauses an der Wilhelm-Heinrich-Brücke mit einer großen roten Schleife aufgrund von technischen Problemen mit der LED-Anlage nicht umgesetzt werden. Wir wollen dies in 2024 nachholen.

## 21.12.: „LGBTI\* und Gesundheit



Am 21. Dezember veranstaltete der LSVD Saar in Kooperation mit uns im Kultur- und Werkhof N19 einen Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema „LGBTI\* und Gesundheit“. Die Veranstaltung wurde von rund 30 Teilnehmenden besucht.

Zum Hintergrund: Die psychische und auch die körperliche Gesundheit von LGBTIQI\*-Menschen sind deutlich stärker beeinträchtigt als die der restlichen Bevölkerung. Befragungsdaten des

Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und der Universität Bielefeld zeigen, dass LGBTIQI\*-Menschen drei- bis viermal so häufig von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Auch potentiell stressbedingte körperliche Krankheiten wie Herzkrankheiten, Migräne, Asthma und chronische Rückenschmerzen kommen weitaus häufiger vor als in anderen Bevölkerungsgruppen. Wichtig für das gesundheitliche Wohlbefinden ist auch das soziale Umfeld. LGBTIQI\*-Menschen und darunter besonders Trans\*-Menschen fühlen sich oft einsam. Hinsichtlich der insbesondere während der COVID-19-Pandemie gestiegenen Einsamkeit vieler Menschen ist dies ein Grund zur Sorge. Die Befunde deuten auf eine massive Chancenungleichheit für ein gesundes Leben hin, der durch einen Erhalt und einer Ausweitung von queeren Beratungs- und Freizeitangeboten begegnet werden sollte.

# Unsere Angebote für Menschen, die mit HIV leben

## Leben mit HIV heute

Die HIV-Infektion ist heute gut behandelbar. Wird sie rechtzeitig diagnostiziert und behandelt, hat man gute Chancen auf eine normale Lebenserwartung. Es gibt deshalb immer mehr Infizierte, für die die Infektion keine wesentliche Beeinträchtigung ihrer beruflichen und privaten Perspektive mehr darstellen wird, die aber punktuell Bedarf an professioneller Beratung haben können. Es gibt aber auch Infizierte, die sich mit einer ganz anderen Lebensrealität konfrontiert sehen und erheblich unter den Auswirkungen der Infektion leiden. Dazu gehören vor allem Menschen, die bereits sehr lange infiziert sind und an einer Vielzahl von schweren Begleiterkrankungen leiden, aber auch Menschen, deren Infektion sehr spät, oftmals erst im Vollbild Aids, diagnostiziert wurde und die deshalb teilweise lange mit erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen haben. Mit unseren Beratungs- und Unterstützungsangeboten gilt es beiden Gruppen gerecht zu werden. Die HIV-Infektion unterscheidet sich zudem weiterhin deutlich von nahezu allen anderen schwerwiegenden Erkrankungen. Menschen, die mit HIV leben, sind nach wie vor von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht und betroffen und müssen mit deutlichen Einschränkungen und Benachteiligungen im privaten und beruflichen Bereich rechnen, wenn die Infektion bekannt wird.

Zur Unterstützung bei der Bewältigung der Folgen der HIV-Infektion, halten wir eine Reihe von **Beratungs- und Unterstützungsangeboten** bereit:

Die **Sozialberatung** bietet aktive Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags sowie Beratung, Unterstützung und Begleitung zur Stabilisierung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie hilft bei der Beantragung und Durchsetzung sozialer Hilfen. Zumeist ist Unterstützung in sehr akuten sozialen Notlagen wie z. B. drohendem Wohnungsverlust nötig.

Die **Antidiskriminierungsberatung** bietet die Möglichkeit, Diskriminierungserfahrungen zu besprechen, informiert über Rechte und entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen Strategien, sich zukünftig vor Diskriminierung zu schützen. Sofern gewünscht, wird auch bei der Einleitung von Beschwerdeverfahren oder bei der Einleitung juristischer Schritte unterstützt.

Die **psychologische Beratung** unterstützt bei der Bewältigung von Problemen, die im Zusammenhang mit der Infektion in den unterschiedlichsten Lebensbereichen auftauchen. Sie dient zudem der emotionalen Unterstützung.



Beitrag: Antidiskriminierungsberatung  
www.antidiskriminierungsberatung.de



Deutsche  
Aidshilfe



Die **Medizinberatung** bietet die Vermittlung von Kontakten zu Praxen und Kliniken sowie Informationen zur medikamentösen Therapie, den Nebenwirkungen, sowie zu Kinderwunsch und Schwangerschaft an. Sie ersetzt nicht die Beratung durch Ärzt\*innen.

Der **Mobile Dienst** bietet Fahrdienste zu Ämtern, Krankenhäusern und Ärzt\*innen sowie Unterstützung im Alltag an.

Zu den **Selbsthilfeaktivitäten** gehören diverse Freizeitaktivitäten wie das „+ Dinner“ und der Kaffeeklatsch. Außerdem werden Infoabende und Workshops angeboten.

## Statistik 2023

121 Menschen mit HIV und deren Angehörige nahmen 2023 unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch. Die Zahl der Personen, die ausschließlich Angebote im Rahmen der Positivselbsthilfe in Anspruch nehmen, wird nicht erfasst. Die Anzahl der Beratungskontakte zu Menschen mit HIV und deren Angehörigen lag bei 3.441 (pro Arbeitstag 13,9), darunter 101 Besuche im häuslichen Umfeld oder in Kliniken sowie 101 Begleitungen zu Praxen, Kliniken oder Ämtern. Im Rahmen der Beratungen gab es zusätzlich 1.795 Kontakte zu Ämtern, Krankenkassen, Ärzt\*innen, usw. (pro Arbeitstag 7,3).

## Statistik 2023

883 Personen nutzten 2023 unser Beratungsangebot. 73,5 Prozent der Beratungen fanden telefonisch und 22,5 Prozent persönlich statt. Vier Prozent der Anfragen wurden per E-Mail gestellt.

Bei den Workshops und Schulungen stieg die Anzahl der Gruppen um über 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Allerdings wurde das Niveau vor der COVID-19-Pandemie noch nicht wieder erreicht. 2023 konnten Workshops und Schulungen mit 146 Gruppen und 1.795 Teilnehmenden in 30 unterschiedlichen Einrichtungen und Schulen stattfinden. 73 Gruppen stammten aus dem Regionalverband Saarbrücken, 37 aus dem Landkreis Saarlouis, 15 aus dem Landkreis Merzig-Wadern, 13 aus dem Landkreis Neunkirchen, sechs aus dem Saarpfalzkreis und zwei aus dem Landkreis Sankt Wendel.



# Unsere Aufklärungs- und Beratungsangebote

## Beratungen

Wir **beraten telefonisch oder im persönlichen Gespräch** anonym und vertraulich zu HIV, anderen Geschlechtskrankheiten und Hepatitiden. Über E-Mail beantworten wir aus Datenschutzgründen nur allgemeine Fragen. Telefonisch sind wir unter der Beratungsnummer 0681 - 19 4 11 erreichbar. Die Beratungshotline wird auch genutzt, um Testergebnisse abzufragen und Testtermine zu vereinbaren.



**HIV**  
Prävention  
Angebot für  
Jugendliche und  
junge Erwachsene




## Aufklärungsveranstaltungen

Für **Jugendliche** ab dem 14. Lebensjahr bieten wir **HIV-Workshops** an. Sie dauern zwei Schulstunden und werden in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt, teilweise in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gesundheitsämtern. Wir informieren über Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten. Wir sensibilisieren für die Lebenswelt von Menschen, die mit HIV leben, und wirken so der Diskriminierung und Ausgrenzung

entgegen. Angefragt werden wir von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Förderschulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Träger\*innen der freien Jugendhilfe sowie des Freiwilligen Sozialen Jahres. Ein Flyer mit unseren Angeboten wird zu Beginn eines jeden Schuljahres an alle Schulen im Saarland geschickt.

Für **Fachkräfte aus Medizin und Pflege** bieten wir spezielle **Schulungen** an. Sie dauern je nach Bedarf und Setting zwischen einer und vier Stunden. Durch das Vermitteln aktueller Informationen zu HIV/Aids wollen wir Infektions- und Berührungängste abbauen. Das Thema „Nichtübertragbarkeit unter funktionierender HIV-Therapie“ spielt hier eine besondere Rolle. Die Veranstaltungen haben in unserem Bestreben, der Diskriminierung von Menschen mit HIV entgegenzuwirken, einen hohen Stellenwert, denn zwei Drittel der Diskriminierungsfälle, die der Kontaktstelle für HIV-bedingte Diskriminierung der Deutschen Aidshilfe gemeldet werden, betreffen das Gesundheitssystem.



**HIV**  
Fortbildung  
Angebote für  
Fachkräfte aus  
Medizin und Pflege

## Unsere Präventionskampagne für Männer, die Sex mit Männern haben und für trans\*idente, intersexuelle und non-binäre Menschen

Die Kampagne startete 2007 und wird vom saarländischen Gesundheitsministerium finanziert. Sie bietet **zielgruppenspezifische Angebote der Prävention, Beratung und Testung** und richtet sich an die am häufigsten von HIV betroffenen Gruppen.



„**Test it!**“ ist ein niedrigschwelliges, szenenahes Beratungs- und Testangebot, das wöchentlich dienstags in den Räumen der Aidshilfe angeboten wird. Vor jedem Test findet eine Beratung statt. Wir führen eine Risikoanamnese durch und beraten u. a. zu HIV, anderen Geschlechtskrankheiten, zu Hepatitiden, zur HIV-PrEP (Präexpositionsprophylaxe) und

anderen Schutzmöglichkeiten. Wir bieten Schnell- und Labortests auf HIV sowie Labortests auf Syphilis, Hepatitis B, Hepatitis C, Chlamydien und Gonokokken an. „Test it!“ wird ermöglicht durch eine Kooperation mit dem Gesundheitsamt Saarbrücken sowie durch das Engagement ehrenamtlich für uns tätiger Ärzte und Testassistenten.

Beim **Streetwork** werden regelmäßig die Treffpunkte der Queerszene, wie Lokale und Partys, aber auch Cruising-Treffpunkte wie Autobahnparkplätze und Parks aufgesucht. Unser Streetworker verteilt Kondome, Gleitgel und Informationsmaterialien, bewirbt unsere Angebote, steht als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung und hält Kontakt zu den Betreibenden der Szenelokale.

Das Projekt unterhält mit [www.gudd-druff.de](http://www.gudd-druff.de) eine eigene, dreisprachige Webseite (deutsch, englisch, französisch) und ist auf den Facebook-Accounts „Gudd druff!“ und „Gayregion“ präsent. Bei PlanetRomeo, dem größten europäischen Kontaktportal für Männer, die Sex mit Männern haben, sind wir

über ein eigenes Profil erreichbar.

Unser Streetworker gehört ferner zum Team des Live Chatportals der Deutschen Aidshilfe [www.gayhealthchat.de](http://www.gayhealthchat.de) und steht dort wöchentlich für mindestens drei Stunden als Berater zur Verfügung. Er hat im Berichtsjahr mit einer dreijährigen Ausbildung „Lebensweltorientierte Sexualberatung in Aidshilfen“ begonnen, die unser Dachverband, die Deutsche Aidshilfe, erstmals anbietet. Die Ausbildung wird die Qualität unserer Präventionsangebote sichern und stärken.

Mitte November gab es erstmals **Lieferengpass-Meldungen für das PrEP-Medikament** (TDF+FTC). Mit der PrEP können sich Menschen vor einer Infektion mit HIV schützen. Über Wochen war das Medikamente nicht mehr lieferbar. Damit wurden die Erfolge in der HIV-Prävention gefährdet. Die Ursachen für den Lieferengpass waren vielfältig. Erst Ende des 1. Quartals 2024 hatte sich die Lage weitgehend normalisiert. Wir berieten unsere Zielgruppen über möglichen Vorgehensweisen und Alternativen. Die Deutsche Aidshilfe forderte die Bundes-

regierung nachdrücklich auf, sicherzustellen, dass eine solche Situation nicht mehr eintreten kann.

## Statistik 2023

2023 wurde in unserem Beratungs- und Testangebot „Test it!“ mit einem Anstieg von 32 Prozent gegenüber 2022 die bisher höchste Zahl an Nutzenden erreicht und damit das Niveau vor der COVID-19-Pandemie sogar übertroffen. 451 Personen (9,2 pro Termin) nutzten das Angebot. Insgesamt führten wir 2.474 unterschiedliche Tests auf HIV und andere Geschlechtskrankheiten durch. Dabei wurden 40 behandlungsbedürftige Infektionen diagnostiziert (19 mit Chlamydien, 12 mit Gonokokken, acht mit Syphilis sowie eine Hepatitis-B-Infektion).

Seit Beginn des Angebotes im Juli 2007 haben 3.696 Personen „Test it!“ genutzt. Es wurden insgesamt 16.553 Tests auf HIV und andere Geschlechtskrankheiten durchgeführt. Dabei wurden 420 behandlungsbedürftige Infektionen diagnostiziert.

Unser Streetworker war 113-mal in der Szene unterwegs. Es gab 12.653 Streetwork-Kontakte. In 1.893 Fällen entwickelten sich daraus Gesprächs- und Beratungskontakte.

Über unsere verschiedenen Online-Kanäle wurden 156 Personen beraten.

Wir haben uns am ersten Juni-Wochenende am CSD SaarLorLux beteiligt und im Dezember zusammen mit dem LSVD einen Informationsabend zum Thema „LGBTI\* und Gesundheit“ durchgeführt.



# „BISS“: Das Projekt für Sexarbeitende\*

Seit 1995 hält die Aidshilfe mit dem Projekt BISS, der Beratungs- und Interventionsstelle für Sexarbeitende\*, **ein zielgruppenspezifisches Angebot für cis-männliche, trans\*idente und abinäre Menschen in der Sexarbeit im Saarland** vor, verbunden mit dem Auftrag der Prävention von HIV und anderen Geschlechtskrankheiten. Die Arbeit versteht sich als Gesundheitsförderung, die alle Maßnahmen umfasst, die auf die Verbesserung der physischen, psychischen und sozialen Situation der Zielgruppe gerichtet sind, verbunden mit dem Ziel, die Resilienz gegenüber den aus der Tätigkeit resultierenden Risiken zu stärken.

Bei der **queeren Sexarbeit** handelt es sich um eine sehr vielfältige Branche. Nicht nur die Arbeitsbereiche, sondern auch die Hintergründe und Lebenswirklichkeiten der darin tätigen Menschen umfassen eine große Spannbreite. Sexuelle Identität, Nationalität, Hautfarbe, Religion und Migrationsgeschichte der Klienten\* sind ebenso vielfältig wie deren soziale und kulturelle Hintergründe.

**Aufsuchende Arbeit** ist der grundlegende Arbeitsbereich des Projektes. Sie ermöglicht einen ersten Zugang zur Zielgruppe, erhöht durch Verlässlichkeit und Kontinuität die Akzeptanz in der Zielgruppe, ermöglicht den Aufbau und die Pflege von Kontakten und schafft die Basis für weiterführende Angebote. Aufsuchende Arbeit fand im Berichtszeitraum überwiegend im privaten Umfeld statt und nur noch sporadisch im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Im Rahmen aufsuchender Arbeit wurden mehrsprachige Informationsmaterialien ausgegeben sowie Kondome und Gleitgel. Zudem wurde die kostenlose und anonyme Testaktion „Test it“! unserer Präventionskampagne “Gudd druff!“ auf sexuell übertragbare Erkrankungen, das entsprechende Angebot der Gesundheitsämter sowie die Angebote der Praxis für medizinische Grundversorgung beworben. Ergänzt wurde das Angebot um regelmäßig aktualisierte Informationen zur Ausübung der Prostitution, die Vermittlung und Weiterentwicklung von tragfähigen Konzepten und Regeln für die Sexarbeit

zum Schutz der Sexarbeitenden und Kunden, die Vermittlung von Informationen in Bezug auf die Ausübung der Sexarbeit und zum Arbeiten und Reisen innerhalb Deutschlands und Europas.

Daneben unterhält das Projekt ein **Kontaktbüro in den Räumen der Aidshilfe**. Hier konnten Klienten\* mit oder ohne vorherige Terminvereinbarung vorsprechen. Außerhalb der regulären Öffnungszeiten bestand die Möglichkeit der Beratung nach Vereinbarung. Im Rahmen der Beratungszeiten stand die Unterstützung bei konkreten Problemen, verbunden mit Telefonaten, Korrespondenz und Terminabsprachen mit Ämtern, Behörden, sozialen Einrichtungen und anderen Institutionen im Vordergrund. Parallel zu den Bürozeiten bestand die Möglichkeit der Telefon- und E-Mail-Beratung, die von Klienten\* vielfach genutzt wurde, um Termine abzusprechen, eine erste Problemschilderung vorzunehmen und erste grundlegende Informationen zu erlangen.

Unvermindert wichtig war auch die Unterstützung in Form der Kontaktaufnahme und **Begleitung zu Ämtern, Behörden, sozialen Einrichtungen und Fachdiensten** u.a. Dieses Angebot fördert den Zugang zu dem System sozialer Hilfen, ermöglicht eine schnelle und pragmatische Hilfeleistung und verfolgt mittelfristig das Ziel, Klienten\* zu befähigen, sich künftig selbständig den jeweiligen Problemlagen annehmen und eröffnete Kontakte nutzen zu können.

Mit der **Beratung und Begleitung trans\*-identer und abinärer Personen in der Sexarbeit** hat sich zunehmend ein neues Thema etabliert. Aber es ist nicht nur die trans\*-Frau im Fokus, sondern auch feminine- oder nicht binäre Menschen, die im Alltag als Mann gelesen werden. Androgynität oder das Spielen mit Geschlechterrollen und Ste-



reotypen entdecken immer mehr Klienten\* und Kunden für sich. Menschen in der Sexarbeit entwickeln zudem oft unterschiedliche Arbeitsidentitäten oder nutzen unterschiedliche Arbeitsnamen in verschiedenen Arbeitsbereichen. Einige Klienten\* unterhalten mehrere Profile mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten und arbeiten mal als cis-Mann, mal als trans\*-Frau. Insgesamt betrachtet wächst der Anteil dieser Personen an der Zielgruppe. Hier galt es zielgruppenspezifische Informationen zur Rechtslage, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Psychotherapeut\*innen und Ärzt\*innen zu vermitteln, Wege zu ebnen und die Betroffenen auf ihrem Weg zu begleiten.

Die andauernden Diskussionen und Wort-

meldungen zu einem möglichen **Sexkaufverbot** führten im Berichtszeitraum zu einer **zunehmenden Verunsicherung auf Seiten der Sexarbeitenden**. Gerüchte und Falschmeldungen über ein baldiges Verbot machten die Runde und Klienten\* zeigten sich besorgt angesichts einer unsicher erscheinenden beruflichen Zukunft, verbunden mit der Angst vor dem Verlust ihrer Existenzgrundlage. Manche in der Szene sprechen von einem faktischen Berufsverbot, davon, dass über ihren Körper verfügt und ihr Recht auf Selbstbestimmung beschnitten werden soll. Den Kauf von sexuellen Dienstleistungen zu bestrafen wird die Probleme vieler Sexarbeitender aus unserer Sicht auch nicht lösen und wir halten den Weg über eine Kriminalisierung – hier über eine Kriminalisierung der Freier – grundsätzlich nicht für zielführend. Eine ausführliche Stellungnahme zu einem Sexkaufverbot und dessen Auswirkungen auf die Sexarbeitenden findet sich an anderer Stelle dieses Jahresberichts.

**Kontakt zu den Kunden\*** der Sexarbei-

tenden\* fand hauptsächlich während der aufsuchenden Arbeit statt. Zumeist ist der Kontakt zu den Freiern\* von gegenseitigem Respekt geprägt. Beratungsinhalte waren Alltagsthemen, aber auch gesundheitliche Probleme, bis hin zu Themen der Sexualität und sexuellen Identität. Neben den Themen des eigenen Befindens nehmen Themen, die in Verbindung mit den Sexarbeitenden\* stehen, einen großen Raum ein. Dabei muss jedoch die Parteilichkeit für die Sexarbeitenden\* sowie die Schweigepflicht gewahrt bleiben. Zudem nutzen wir im Kontakt mit Kunden\* die Möglichkeit, Präventionsbotschaften zu vermitteln, verteilen Kondome, nehmen Bezug auf HIV/STI-Prävention und mögliche Testangebote.

## Statistik 2023

Die Zahl der Kontakte blieb nahezu gleich auf dem Niveau des Vorjahres. 2023 waren es insgesamt 2.294, das sind pro Arbeitstag 10,4. Während die Kontakte im Kontaktbüro von insgesamt 1.800 auf 1.743 leicht zurückgingen, stieg die Zahl der Kontakte über aufsuchende Arbeit von 381 auf 418 und die der Begleitungen von 117 auf 133. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 77 Sexarbeitende\* erreicht, davon stammten 24,7 Prozent aus Deutschland, 24,7 Prozent aus Osteuropa, 16,9 Prozent aus Süd- und Mittelamerika sowie 33,8 Prozent aus anderen Regionen. Die Zahl der Erstkontakte lag bei 13.

# Das Team

## DIE EHRENAMTLICHEN:

Stellvertretend für alle, die uns mit hohem Engagement und teilweise schon seit Jahrzehnten unterstützen, nennen wir hier namentlich unseren **Ehrenvorsitzenden Reinhold Henß**, die **Ehrenmitglieder Norman Udally** (†), **Robert Volpert**, **Mike Mathes**, **Günther Fries** (†), **Klaus Zimmet**, **Heinz Dewald** und **Horst Mathis** sowie die **Mitglieder des Vorstandes:**

**Georg Schoenberger** (Heim- und Jugendzieher, Sonderpädagoge), seit 1999  
**Bernd Dorst** (Diplomkaufmann), seit 2013  
**Diana Weber** (Chemielaborantin), seit 2016

## DIE HAUPTAMTLICHEN:

**Frank Kreutzer** (Dipl. Psychologe): Geschäftsführung, Beratung von Menschen mit HIV, Workshops für Jugendliche, Schulungen für Fachkräfte aus Medizin und Pflege, Ehrenamtskoordination

**Ursula Quack** (Industriekauffrau): Verwaltung, Buchhaltung, Datenschutz, Mitgliederbetreuung, Sponsoring, Sekretariat, Empfang, Workshops für Jugendliche

**Katharina Biehl** (Sozialpädagogin/-arbeiterin M.A.): Sozial- und Antidiskriminierungsberatung von Menschen mit HIV, Beratung von Migrant\*innen mit HIV, Workshops für Jugendliche

**Christina Braß-Bauer** (Dipl. Sozialpädagogin/-arbeiterin): Sozialberatung von Menschen mit HIV, Beratung von Migrant\*innen mit HIV, Soziale Medien

**Alexander Kuhn** (Dipl. Sozialpädagoge): Projekt „BISS“: Beratung und Unterstützung männlicher und trans\*identer Sexarbeitender, Streetwork

**Achim Hartung** (Streetworker): Präventionskampagne „Gudd druff!“, Streetwork, Online-Beratung

Alle Mitarbeitenden sind zudem in der Beratung zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten sowie bei der Durchführung unseres Schnelltestangebotes tätig.

Zusätzlich werden geringfügig Beschäftigte für Fahrdienste und bei Reinigungsarbeiten eingesetzt.

## EINNAHMEN

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit .....	328.600,00
Regionalverband Saarbrücken .....	18.050,00
Landeshauptstadt Saarbrücken .....	12.600,00
Deutsche Rentenversicherung Saarland .....	5.750,00
Eigenmittel .....	Spenden..... 26.534,75
..... Mitgliedsbeiträge.....	4.813,00
..... Bußgelder.....	1.056,00
Sonstige Erlöse/Drittmittel.....	1.700,00
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb .....	6.808,69
GESAMT .....	405.912,44

# F i n a n z e n

## AUSGABEN

Personalkosten (inklusive geringfügig Beschäftigter für Fahrdienste) ...	348.560,00
Miete, Neben- u. Reinigungskosten .....	14.008,40
Büro- und Geschäftsbedarf, Fachliteratur .....	4.413,56
Telefon, Porto .....	5.648,50
Kfz- und sonstige Reisekosten .....	3.554,49
Nebenkosten Geldverkehr .....	420,59
Versicherungen .....	2.475,03
Beiträge (Deutsche Aidshilfe, Der Paritätische...) .....	2.580,50
Öffentlichkeitsarbeit .....	8 35,61
Personalbuchhaltung (externer Anbieter) .....	2.566,11
Präventionsmittel (Kondome und Gleitgel) .....	6.584,23
Medizinbedarf (Schnelltests, Verbrauchsmaterialien...) .....	1.112,78
Handgeld Projekt „BISS“ .....	628,45
Aktivitäten Positivenselbsthilfe .....	1.908,01
wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb .....	5.872,98
sonstige Kosten .....	3.773,92
GESAMT .....	406.190,96

## Aidshilfe Saar e.V.

im Kultur- und Werkhof N19  
Nauwieserstr. 19  
66111 Saarbrücken

Telefon: 0681 - 3 11 12  
Telefon BISS: 0681 - 390 43 61  
E-Mail: [info@aidshilfesaar.de](mailto:info@aidshilfesaar.de)

### Internet:

[www.aidshilfesaar.de](http://www.aidshilfesaar.de)  
[www.gudd-druff.de](http://www.gudd-druff.de)  
und auf  
[www.facebook.com/AidsHilfeSaar](https://www.facebook.com/AidsHilfeSaar)  
[www.facebook.com/gdSaarbruecken](https://www.facebook.com/gdSaarbruecken)  
[www.instagram.com/aidshilfesaar/](https://www.instagram.com/aidshilfesaar/)  
[www.instagram.com/gudddruff/](https://www.instagram.com/gudddruff/)

## Beratungen

zu HIV/Aids und  
anderen Geschlechtskrankheiten  
anonym und vertraulich

**0681 - 19 4 11**

[info@aidshilfesaar.de](mailto:info@aidshilfesaar.de)

## Spendenkonto:

IBAN: **DE04 5905 0101 0000 0009 19**

SWIFT-BIC: **SAKSDE55XXX**

Sparkasse Saarbrücken

